

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal, nur an den Freitagen nachmittags.
In den Sommermonaten ist nur mit befristeter Einschaltung gestattet.
Für diese unregelmäßigen Erscheinungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile oberer Rand 10 Pf., unterer Rand 8 Pf., mittlere Zeile 6 Pf., 20 Zeilen im Stundensatz 40 Pf. Bei langfristigen Anzeigen besondere Berechnung, nach Vereinbarung mit dem Verleger. Die Anzeigen für die ersten 10 Zeilen werden nur am Tage des Erscheinens bis 10 Uhr, nachher bis 12 Uhr vorgetragen.

Nr. 6.

Mittwoch den 8. Januar 1913.

39. Jahrg.

Beisteuern und Heeresforderungen.

Dah dem Reichstage nach im Winter eine Vorlage über neue Forderungen fürs Heer zugehen werde, wurde von gut unterrichteten Blättern schon vor Monaten berichtet. Später schied man diese Meldung dahin ein, daß sich die neuen Forderungen nur auf die Luftflotte beziehen würde. Selbst die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ druckte diese Notiz ohne irgend welche Zuerbenerkung ab. Neuerdings aber verlautete auf das bestimmte, daß nicht nur die Luftflotte, sondern auch andere Zweige des Wehr- und Landesverteidigungswesens beachtet werden sollen, daß jedoch die Höhe dieser Forderungen davon abhängen, welche Stellung der Reichstag bei den noch im Januar beginnenden Verhandlungen über die Beisteuern einnehmen werde. Bezüglich letzterer wurde von einer mehrfach offiziell bekundeten Korrespondenz behauptet, daß es sich höchst wahrscheinlich um eine Besteuerung des Vermögenszuzwachses, sei es in Form des direkten Vermögenszuzwachses oder einer Erbschaftsteuer, handeln werde. Die Dinge sind aber noch lange nicht so weit gediehen, daß man irgend welche Voraussetzungen mit einiger Bestimmtheit machen könnte. Nach einer aus besserer Quelle stammenden Mitteilung verhält sich die Sache zunächst folgendermaßen: Am 4. Januar sind im Reichsamt des Innern die Finanzminister und einige Ministerpräsidenten der Einzelstaaten zu einer Konferenz zusammengetreten, in der eine grundsätzliche Entscheidung über die Art der von dem Reichstag zu verlangenden Beisteuern fallen soll. Zu dem Zweck hatte das Reichsamt eine eingehende Denkschrift über alle möglichen Formen der Beisteuern ausgearbeitet, die schon vor einiger Zeit den Einzelstaaten zugegangen war, damit deren Finanzminister die Materie rechtzeitig studieren und in der Konferenz mit einer gründlich erwogenen feilen Ansicht auftreten könnten. Wertenswert ist, daß das Reichsamt in dieser Denkschrift für jede bestimmte Form der Beisteuern eine Vorlesung zu erkennen gegeben hat. Die Konferenz hat nun aus den verschiedenen Formen eine zu wählen oder auch sich für eine Kombination von mehreren derselben zu entscheiden gehabt. Das Reichsamt wird nunmehr auf dieser Basis eine Vorlage ausarbeiten, die zu nächst den Bundesregierungen zur Begutachtung und hierauf dem Bundesrat zur Beratung unterstellt werden wird, ehe der Reichstag sich damit befassen kann.

Je nach der Form oder dem Ertrage des Beisteuervergütetes werden sich die Heeresforderungen richten. Für letztere ist eine Grenze an sich nicht vorhanden. Davon kann man sich überzeugen, wenn man die in der militärischen und sonstigen Zeitlichkeitspresse ausgesprochenen Wünsche sich vergegenwärtigt, deren Erfüllung als im Interesse des Reichs unerlässlich hingestellt wird. Selbst der sonst betnahe als Friedens- und Abrüstungsapostel verschriene Exminister Graf Potjomow-Belgor hat in den letzten Tagen Gelegenheit genommen, zu erklären, daß der Selbsthaltungstrieb dem Deutschen Reich gebiete, schon in Friedenszeit die allgemeine Wehrpflicht streng und konsequent durchzuführen und alle dienstfähigen gründlich militärisch auszubilden. Diese Meinung allein könnte ein paar hundert Millionen jährlich Wehrkosten verursachen. Wie alle früher eingeführten Reichsteuern würde gewiß auch die Beisteuern durch neue Ausgaben bald vollständig gedeckt sein, zumal mit ihrer Einführung eine Herabsetzung der Zuckersteuer eintritt wird. Sonach ist die Zit wohl auch nicht mehr fern, in der neue ergebige Besteuerungsarten ausgearbeitet werden müssen.

Die Krisis im Lager der Nationalliberalen.

Das Abg. Wasserhagen in der Zeitung in der Partei eigentlich verloren habe und nicht mehr in der Lage sei, ihre innere Entwicklung zu beherrschen, war der Vorwurf, den Geheimrat v. d. Burg, Stettin erhoben hatte und wegen dessen er zu drückend vom geschäftsführenden Ausschuss der nationalliberalen Partei abgeschüttelt wurde. Die

„Hamb. Nachr.“ bestätigen jetzt die Behauptung Ludewigs. Im Hinblick auf die Sitzung des Zentralvorstandes, die am 9. Februar in Berlin stattfinden wird, schreibt das Blatt:

Mit halb in Maßnahmen, mit jener Hauspolitik der Vertuschung oder Überkleisterung um jeden Preis ist unserer Partei in ihrem jetzigen Zustande nicht mehr zu helfen. „Wegen oder brachen“ heißt die unausgesprochene Parole der Stunde; entweder beugen sich die abwegigen Parteimitglieder unter die bewährten politischen Traditionen Rudolf v. Bennigsen, oder sie werden, so hoch sie hinauf treten mögen, run endlich abgewungen, die Konsequenzen zu ziehen. Wir glauben rechtlich zu sein, daß diese Auffassung von einem größeren Teil der Partei geteilt wird, als die nächstintendierten Stellen wahr haben wollen. Wasserhagen habe „schon seit einem Jahre nicht mehr die Majorität der Partei hinter sich“. Nach unserem Dafürhalten kann sich diese Sachlage am 9. Februar höchstens noch zu seinen (Wasserhagens) Ungunsten ändern. Es wird in dieser neuen Sitzung des Zentralvorstandes, wenn man einer wirklich offenen Aussprache nicht abermals ausweicht, voraussichtlich festgestellt werden, daß der pommerische Jungradikalismus sich in seinen ersten Entwicklungstadien der sehr weitgehenden Förderung und Aufmunterung des Abg. Wasserhagen erfreut hat und daß dieser sich von ihm erst dann zurückzog, als die Kommern in den Bewusstseins, den Parteiführer hinter sich zu haben, übermäßig wurden, sich als Herren der Partei oder gar als Besen des rechten Fingels und der mehr rechtsstehenden Parteiführer aufspielten. Man wird an der Tatsache nicht gut vorübergehen können, daß der Abg. Wasserhagen moralisch und intellektuell mitschuldig ist an diesem parteischädigenden Vorgang, ja, daß der ganze Zwischenfall unterblieben wäre, wenn man den Kommern von Anfang an klar gemacht hätte, daß die „Politik der Partei nicht nach Stettin aus bestimmt werden könne“. Jedenfalls erhellt aus alledem wiederum, wie wenig der Abg. Wasserhagen die erste Voraussetzung eines Parteiführers erfüllt, über den verschiedenartigen Richtungen der Partei zu stehen und sie durch eigene Zurückhaltung zu einer Policy zusammenzuführen, welche das Vertrauen der anderen nationalen Parteien besitzt.

Der „Hannov. Cour.“ hatte nach der Veröffentlichung des Geheimrats Ludewigs geschrieben, das Bild, das dieser zeichne, sei eine häßliche Karikatur. Und das Bild der „Hamburger Nachrichten“?

Herr v. Jagow, der neue Staatssekretär des Auswärtigen.

Für den Posten des gestorbenen Staatssekretärs v. Riberlen-Waechter ist, wie offiziell gemeldet wird, der Vorkäufer in Rom, Herr v. Jagow, in Aussicht genommen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weiß noch am Montagabend nur davon zu berichten, daß Herr von Jagow wie verlautet, in Aussicht genommen sei. Demnach darf man mit der entzücklichen Verungung wie mit einer Tatsache rechnen, denn auch bei der Ernennung des Fürsten Radowitz zum Vorkäufer in London hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ nur gemeldet, daß er zum Nachfolger des Freiherrn v. Marschall „aufersehen“ sei. Unter den Kandidaten, die sofort nach dem Tode des Herrn v. Riberlen von einigen Konstantinopolitern genannt wurden, befand sich Herr v. Jagow in erster Reihe. Er ist noch verhältnismäßig jung; 50 Jahre. Seine Gesundheit soll nicht fest sein. Wie der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ mittelt, „soll von Riberlen-Waechter, der in der Beurteilung seiner Mitarbeiter streng war, wenn in der letzten Zeit von einem Nachfolger für ihn gesprochen wurde, selbst auf den Vorkäufer v. Jagow hinweisen haben; mit dessen Leistungen auf dem römischen Posten in den letzten ereignisreichen Jahren scheint er zufrieden gewesen zu sein“.

Gottlieb v. Jagow ist am 22. Juni 1863 in Berlin geboren als Sohn des Erbprinzenmeisters Karl v. Jagow. Er hat nach Absolvierung des Gymnasiums 1883 die Univerfität Bonn bezogen, wo er dem Korps der Vo-

ruffen angehörte. 1886 wurde er Referendar im Bezirk des Kammergerichts, 1889 kam er als Regierungsreferendar nach Duppeln. 1892 wurde er Regierungsassessor. 1894 schloß er die diplomatische Laufbahn ein und fand von 1896 bis 1897 bei der preussischen Gesandtschaft in Wien ein als Attaché Verwendung; 1897 ging er als Legationssekretär nach Hamburg. Einige Monate später kam er an die Votschaft in Rom, wo er 1899 Legationsrat wurde. 1900 kam er zur Gesandtschaft in Haag. Ein Jahr später wurde er wieder nach Rom versetzt, wo er fünf Jahre blieb. Dann kam er als Vortragender Rat ins Reichsmarineamt in Berlin, dessen politischen Abteilung angegliedert wurde. Ende 1907 ging er als außerordentlicher Gesandter nach Luxemburg, 1909 wurde er als Nachfolger des Grafen Maxim v. Tschammer in Rom. Von dort aus kommt er an die Spitze des Auswärtigen Amtes. Herr v. Jagow ist gleich Herr v. Riberlen-Waechter unterbetretet.

In Vorbereitung der in Aussicht genommenen Ernennung des deutschen Votschafters v. Jagow zum Staatssekretär des Auswärtigen ist in Rom ergebend die „Tribuna“. Die Ernennung kann nur mit warmer Sympathie aufgenommen werden. v. Jagow hinterläßt eine Ernennung, die nicht leicht getilgt werden kann. Der neue Staatssekretär des Auswärtigen ist für uns eine Garantie, daß die auswärtige Politik Deutschlands stets durchdrungen sein wird von dem Geiste warmer Freundschaft, der den Dreißiger inspiriert. — „Giornale d'Italia“ schreibt: Dem hervorragenden Diplomaten, der seit mehreren Jahren Deutschland in Italien vertritt, wird hier große Achtung und lebhaftes Sympathie entgegengebracht. Die hohe Stellung, an der ihn der Kaiser beauftragt, ist würdig seines geschweigenen hervorragenden Geistes, seiner großen politischen Erfahrung und seiner sehr umfassenden Bildung. „L'Italia“ erklärt: v. Jagow, der hochrennendes Intelligenz in Rom viele Vorteile seiner politischen Geschicklichkeit nach sich hat, hat gezeigt, daß er die Absichten und Bedürfnisse Italiens vollkommen verstanden hat. — „Messaggero“ hebt die Verdienste des Herrn v. Jagow um die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen Italien und Deutschland und um die vorzügliche Erneuerung des Dreißigerbundes, an der er mit energischer Tätigkeit mitwirkte, hervor. Der „R. V.“ läßt sich hierzu noch aus Rom an von gut informierter Seite schreiben: „Es mag nicht unwesentlich sein, hervorzuheben, daß v. Jagow, der hier stets herzliche persönliche Beziehungen mit dem deutschen Votschaftler unterhält, ein energischer Vertreter eines auf friedlichen Freundschaftsverhältnissen beruhenden deutsch-italienischen und deutsch-österreichischen Bündnisses ist und sich mit diesem Problem gründlich befaßt hat. v. Jagow besitzt ein äußerst klares, sehr selbständiges Urteil über alles, was er einmal in seinen Intellektkreis einbezogen hat, und er ist durchaus der Mann, das, was er nach gründlicher Prüfung als richtig erkannt hat, gefaßt zu verteidigen und mit aller Energie durchzusetzen. Alle, die dem Votschaftler hier nahegekommen haben, sind überzeugt, daß die Reichsregierung mit der Berufung dieses Mannes eine ausgezeichnete Wahl getroffen habe.“

Griechischer Dank an die deutsche Armee.

Gegenüber den Behauptungen, die deutschen Führungsoffiziere und die deutschen taktischen Anführer als falsch hinzustellen und sie gewissermaßen für die Niederlage der Türkei verantwortlich zu machen, ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß gerade die Gegner der Türkei bei ihrer Kriegführung auf die deutschen Grundsätze sich gestützt haben und ihre Verfolgung die großen Erfolge verdankten. Dies ist auch in Griechenland der Fall gewesen. Die meisten Generalfeldmarschall-offiziere der griechischen Feldarmee haben in Deutschland ihre militärische Ausbildung genossen. Viele erkennen es selbst dankbar an, was sie alles an der deutschen Heere gelernt haben. So entnimmt die „Ab.“ einem zur Verfügung gestellten Bericht folgenden Stellen:

Am 5. Oktober hatten wir die Grenze überschritten, und nach einem Monat, am 7. November, hatten wir schon Florina erreicht. Drei große Schlachten und eine Anzahl kleiner Gefechte haben wir gewonnen. Eine türkische Armee von 30.000 Mann ist getötet oder verwundet und dies alles verdanken wir der Weisheit und der deutschen Führungsgrundsätze. Die ganze höhere Führung war durchweg deutsch. Angehören dem Oberfeldherrn, der auch in der deutschen Armee Dienst getan hat, befehligt die Operationsabteilung des großen Hauptquartiers hauptsächlich aus Offizieren, die lange Zeit im deutschen Heere gedient hatten. Dasselbe war mit den Generalfeldmarschall-offizieren bei den einzelnen Divisionen der Fall. Man kann deshalb mit Recht sagen, daß die deutsche militärische Ausbildung dieser Offiziere einen großen Anteil an unseren Erfolgen gehabt hat. Wir erkennen dies dankbar an.

Die in Deutschland ausgebildeten griechischen Generalfeldmarschall-offiziere haben auch, nachdem sie mit den Truppen ihren freigelegten Einsatz in Saloniki gehalten haben, ein Telegramm an die Berliner

Kriegsakademie gerichtet, in dem sie die Akademie in Erinnerung an die dort genossene Ausbildung ihren Gruß sandten. Dies hätte allerdings ganz anders, als die französischen Blätter zu berichten pflegen. Sollen die Türken die ihnen gebührende Beachtung der deutschen Infrastruktur befolgt, so würden sie sich in einer besseren Lage befinden. Wo deutsche Grundzüge tatsächlich befolgt und angewendet sind, ist auch der Erfolg nicht ausgeblieben.

Nach persönlichen Informationen wird uns von hochgeachteter Seite mitgeteilt, daß der Vorkriegsminister beim 2. Garde-Regiment in Berlin seine militärische Ausbildung genossen und dann die preussische Kriegsakademie besucht hat. Wir bringen diese Aufstellungen umso lieber zum Ausdruck, als sie indirekt die französischen Gerabteilungen der deutschen Armee und ihrer Infrastruktur aus Anlaß des Balkankrieges gebührend zurückweisen und unseren militärischen Institutionen volle Anerkennung zuteil werden lassen.

Die Balkanfragen.

Mit dem Friedensschluß sieht es schlecht aus, wenn sich nicht die Mächte ins Mittel legen. Die Balkanstaaten halten an ihrem Ultimatum fest, und die Türken wollen weder Adrianopel noch die ägäischen Inseln abgeben. Die Delegationen der Balkanstaaten in Paris am Sonnabend dem „Neueren Bureau“ offiziell mitgeteilt, daß, wenn die Türken, welche Verträge, die sonst auch machen mögen, am Montag nicht alle Forderungen des Ultimatus der Verbündeten erfüllen, die Verbündeten die Verhandlungen abbrechen werden, und daß vier Tage danach, entsprechend den Bestimmungen des Waffenstillstandes, die Feindseligkeiten auf der ganzen Linie wieder aufgenommen werden. Eine etwaige türkische Anregung, die Regelung der Angelegenheiten der Wägen zu übertragen, wird als eine nur die Türkei angehende Frage angesehen werden, mit der die Verbündeten nichts zu tun haben.

Ebenso scharf abkehrend ist die Haltung der Türkei. Der Minister in Konstantinopel hat noch am Sonnabend beschlossen, auf den bisherigen Bedingungen der Forderungen der ägäischen Inseln und Adrianopels zu bestehen. Der Abbruch der Verhandlungen wird als bevorstehend angesehen.

In informierten Kreisen der Feste wurde am Sonntag die Ansicht, daß die Feste auf dem Besitz Adrianopels bestehen werde und sich vielleicht einverstanden erklären könnte, Griechenland einige Inseln des Archipels abzutreten. Die gesamte türkische Presse betont, daß es unmöglich sei, die Bedingungen der Verbündeten anzunehmen. Die Annahme hiebei: Anstalt und Ehre der Türkei verloren. Wenn es nötig werden sollte, würden die Osmanen nicht sparen, den Krieg neuerlich aufzunehmen.

Nach alledem mußte man also für Montag bestimmt den Abbruch der Verhandlungen erwarten. Aber auch hier heißt es: nichts wird so heiß gesehen, wie es geschah. Man beachte folgende Meldung aus London vom Montag:

Wie das „Neueren Bureau“ heute früh in den Kreisen der Balkanverbündeten erfahren hat, halten die Lage heute nicht für so kritisch, wie es am Sonnabend. Die Frage des Abbruchs der Verhandlungen wird für den Augenblick nicht bestritten. Die Mächte werden, wie man glaubt, vor der Einnahme Adrianopels, die binnen 10 Tagen erwartet wird, nicht intervenieren. Eine Intervention vor der Einnahme würde eine Verletzung der Neutralität der Türkei gegenüber den Verbündeten vollständig die Möglichkeit vollständiger Verhandlungen infolge Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu, und sie halten es eben so die Mächte für gut, neue Verhandlungen zu vermeiden. Es ist also wahrscheinlich, daß die Besprechungen zwischen der türkischen Mission und den Missionen der Balkanmächte sich in Fortdauern werden, und daß die Frage betreffend Adrianopel in sehr naher Zeit sich regelt wird.

Ein Vorschlag zur Güte. Wie das „Neueren Bureau“ erzählt, wird Griechenland, falls die Großmächte wegen der Befreiung der ägäischen Inseln in unmittelbarer Nähe der Verhandlungen über an der türkischen Seite von Seiten Griechenlands gewisse Vorbehalte machen sollen, keine Bedenken tragen, sich zu verpflichten, daß die Inseln nicht als Basis für militärische Operationen gegen die Türkei gebraucht werden sollen.

Ein Eingreifen der Mächte. In Konstantinopel verläutet am Sonnabend in informierten diplomatischen Kreisen, daß wie schon gestern telegraphisch gemeldet, ein Schriftstück der Verbündeten zu Gunsten des Friedens bei der Feste unmittelbar bevorstehe. Die Votivgeber ständen bereits in einem Meinungsaustrausch.

Das Wiener „Freundenblatt“ spricht die Hoffnung auf baldige Wiederherstellung des Friedens aus, an der ganz Europa lebhaft interessiert ist, wie dies nicht nur wiederholt erklärt, sondern auch durch friedensfördernde Tätigkeit der Mächte verklärt bewiesen wurde. Insbesondere lassen die politischen und wirtschaftlichen Interessen Österreich-Ungarns es ihm ganz abgehen von seiner allgemeinen Friedenspolitik als dringend geboten erscheinen, daß auf der bevorstehenden Balkankonferenz möglichst bald ein friedliches Verhältnis wieder eintreten. Österreich-Ungarn ist deshalb auch mit besonderem Nachdruck dafür eingetreten, daß dem Vorkriegsvertrag auf dem Balkan ein Ziel gesetzt werde. Es wird die Bemühungen zur Herstellung des Friedens auch weiterhin energisch verfolgen, weil es damit nicht nur den allgemeinen Interessen, sondern auch seinen eigenen berechtigten Interessen am besten dient.

Die deutsche Beurteilung der Balkanfrage. Wie man von unserer unterrichteter Seite erzählt, glaubt man in Berlin maßgebenden Kreisen nicht daran, daß die in den Friedensverhandlungen eingetretene Verschärfung einen energigsten Abbruch der Verhandlungen zur bedingten aller in Betracht kommenden Staaten zu überzucht, daß man mit einer schließlichen Angleichung der gegenseitig noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten rechnet. Das Herabtreten Rumäniens läßt es noch weniger wahrscheinlich sehen, daß Bulgarien in erster Linie nicht als Verlierer sollte, eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu vermeiden. Was die Haltung der

Mächte betrifft, so verdient immer wieder hervorgehoben zu werden, daß auf die Türkei von keiner Seite ein Druck ausgeübt wird, die Forderungen herauszugeben, die vom Frieden nicht erzwungen werden können.

Innere Schwächen der Türkei.

Ans Konstantinopel wird berichtet: Die Minister verließen am Sonnabend die Feste frühzeitig; der Großwesir begab sich sofort nach Hause, wodurch Anlaß zu Gerüchten von seiner Demission gegeben wurde. Diese Gerüchte werden an maßgebender Stelle demontiert mit dem Hinweis, daß der Großwesir sich vorzeitig nach Hause begibt habe, weil es eine leichte Anlaufkurve erlaube ist. Der Großwesir leidet tatsächlich an einer Erkrankung, konnte jedoch am Ministerrat am Sonnabend den Vorsitz führen. Man hofft, er werde am 8. Januar das Zimmer verlassen können.

Wie verlautet, hat die Regierung ein geheimes Komitee ernannt, das unter dem früheren Generalen in Salonikim Scheif Pascha steht. Das Komitee soll auf den Sturz des Kabinetts hinarbeiten, wobei auch Geldmittel zur Anwendung hätten kommen sollen. Versammlungen zwei Individuen verbot.

Dem armenischen Patriarchat sind in den letzten Tagen Berichte über neue von Kurden an Armeniern begangene Missetaten zugegangen. Der Minister des Innern übermittelte den Wais Instruktionen, wonach Maßnahmen zur Verfolgung der Briganten, zur Sicherung der Ruhe und Herstellung guter Beziehungen zwischen den Kurden und den Armeniern sowie zur Schlichtung der Frage der irrtümlichen Grundstücke ergreifen werden sollen.

Die bulgarisch-griechischen Kämpfe.

Nachdem kein Ende der Verhandlungen zu sehen gemeldet: Die aus Athen kommende Nachricht, daß die Bulgaren angeblich Schwierigkeiten machten, um die Rückkehr der nach Saloniki geflohenen mazedonisch-muselmanen zu verhindern, widerspricht gänzlich der Wahrheit. Die Bulgaren sind weit davon entfernt, der Rückkehr der Flüchtlinge in ihre Dörfer Schwierigkeiten zu machen, sondern wünschen vielmehr deren Rückkehr. Die Maßnahmen, die zum Schutz des Eigentums der Muselmanen in deren Abwesenheit ergreifen wurden, sind ein hinlänglicher Beweis dafür.

Rumänien und Bulgarien.

Im unteren „Matin“ berichtet der aus Bukarest zurückgekehrte belgische Konsul über eine Unterredung mit König Carol. Dieser habe erklärt, daß er trotz der letzten Verhandlungen im Lande den Frieden erhalten habe. Er hoffe auch dann für Rumänien den Frieden zu retten, wenn die Feindseligkeiten jetzt wieder aufgenommen würden. Der König habe der Türkei schon vor Jahren geraten, Kreta an Griechenland abzutreten, aber erfolglos. Die Autonomie Albaniens habe er längst gewünscht, die Rumänen durch das Subjektivität des Elements haben in diesem Sinne. Der König habe fernher das gute Einverständnis betont, daß mit Österreich-Ungarn während der Balkankriege bestanden habe.

Dr. Daneu teilte heute einem Vertreter des „Neueren Bureau“ mit, daß die zahlreichen Gerüchte über die Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien völlig unbegründet sind. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind sehr gut, wie sie es viele Jahre gewesen sind, und es ist kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß nicht jede Frage, die nach Schluß des Krieges zwischen Bulgarien und Rumänien sich erheben kann, wie etwa die Verhängung der Grenzen, auf befriedigende Weise geregelt werde.

Politische Übersicht

Österreich-Ungarn. Aus Anlaß des Austausch der Ratifikationsurkunden des Dreibundvertrages verließ der König von Italien das Großkreuz des Mauritius- und Lazarusordens dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, dem ungarischen Vizepräsidenten Grafen Szécsényi, dem ungarischen Vizepräsidenten Grafen Szécsényi und dem seltenschen im Ministerium des Innern in Wien verweilenden von Medvici. Aus demselben Anlaß hat Kaiser Franz Josef dem Ministerpräsidenten Goltz, dem Minister des Innern Marquis di San Giuliano und dem italienischen Vizepräsidenten in Wien Herzog von Aosta das Großkreuz des St. Stephanusordens verliehen. Der König Franz Josef hat am Sonntag Mittag im Ministerium des Innern den Minister von Balogh und empfing unter andern den Minister des Innern Graf Verdolb. Sodann machte der Kaiser den gewohnten Nachmittagsbesuch. Am Sonnabend fand beim Unterrichtsminister Saffard in Anwesenheit des Ministers von Dmoch, eine Konferenz der Vertreter des Polenklubs und des Ukrainischen Verbandes statt, um über den Text der kaiserlichen Entschliessung in der rumänischen Unberücksichtigung eine energigste Übereinstimmung zu gelangen. Über die weitaus überwiegende Zahl der eingehenden Bestimmungen wurde eine Eingangsliste, die Veranlassung der noch ausstehenden Differenzen wurde, auf die nächste Woche verlegt. An Stelle des zurückgetretenen Justizministers Szekele wurde der Staatssekretär im Unterrichtsministerium, der frühere Strafrechtsprofessor v. Wolosh, zum Justizminister ernannt.

Frankreich. In Paris wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft der Schumachergehilfe und verurteilte Realakteur eines anaristischen Klubs, Fontanier, verhaftet. In seiner Wohnung wurden achtzehn Pakete beschlagnahmt. — Wie die Blätter aus Algerien melden, sind die deutschen Staatsbürger in Algerien 24 Jahre alt, die aus Nizza gekommen waren und sich seit einigen Tagen in Evran aufhalten, unter dem Verdacht verhaftet worden. Die Detention von Fremdenregiment, besonders des Soldaten Lett vom 2. Fremdenregiment, veranlaßt und begünstigt zu haben. Eine Hausdurchsuchung führte zur Entdeckung einer Uniform der Fremdenlegion, einer umfangreichen in deutscher Sprache gehaltenen Korrespondenz, sowie mehrerer militärischer Gegenstände. Spanien. König Alfonso's Gemahlin, die Königin, dem fönserwählten Vizekönig Marquis eine lange Audienz. Als dieser dem Grafen Romanones im Wohnzimmer begegnete, erklärte er ihm, daß er gegen ihn aber gegen die letzten liberalen Kabinete keine Beschwerde habe, sein Mißtrauen sei einfach infolge weit zurückliegender Irrtümer erfolgt.

Russland. Ministerpräsident Marie Leite hat dem Präsidenten Vriaga die Demission des Kabi-

netts angeboten, die vom Präsidenten angenommen wurde. Vriaga hat den Führer der Coalitionspartei Alceba mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut. Nordamerika. Der Gesandte in Madrid, der Amerikanischen Flotte der Union, Dierchans, ist zurückgekehrt. Sein Nachfolger wird Konteradmiral C. J. Badger. — Präsident Taft erklärte sich dafür, daß die Frage der Panamanalagebüchsen einem Schiedsgericht unterbreitet werde, aber nicht dem Völkerrecht. Wie es heißt, zieht er die Ernennung einer Sonderkommission, die aus Amerikanern und Engländern in gleicher Zahl bestehen würde, vor. Zeit soll auch privatim seiner Ansicht dahin Ausdruck gegeben haben, daß im Saag ganz Europa gegen die Vereinigten Staaten sein würde. Der Unland, daß ganz Europa an der Zollfrage interessiert sei, werde auf den Schiedsgerichtshof einen gewaltigen moralischen Eindruck ausüben.

Deutschland.

Berlin, 7. Jan. Der Kaiser hört am Montag in Ru u Palais die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Zhr. v. Ly d. r., des Chefs des Marinekabinetts, Admirals v. Müller, und des Chefs des Zivilkabinetts, v. Valentini.

— (Der Kaiser) hat folgenden Armeebefehl erlassen: Mein Generaladjutant, Generalfeldmarschall Graf v. Sglließen, à la suite des Generalstabs der Armee und des 1. Garde-Infanterie-Regiments, ist aus jenem an Arbeit und Erfolgen reichen Leben durch Gottes Fügung abgerufen worden. Ich belege die Bewerdung des Heidenten des heidenen Mannes, der in fast 60jähriger Dienstzeit mir und meiner Armee in Krieg und Frieden die vortrefflichsten Dienste geleistet hat, insonderheit in der verantwortungsvollen Stellung als Chef des Generalstabs der Armee, die er nahezu 16 Jahre lang bekleidete. Sein großartiges Wirken wird unvergessen bleiben; die Wertschätzung, die seinen bis zu dem hohen Alter fortgesetzten kriegerisch-tätigen Forschungen viel verdient, erleidet einen herben Verlust. Um das Andenken des Generalfeldmarschalls zu ehren, den meine warmen Anerkennung zur letzten Ruhestätte geleitet, bestimme ich: 1. sämtliche Offiziere der Armee legen drei Tage Trauer an; 2. bei den Offizieren des Generalstabs der Armee und beim 1. Garde-Infanterie-Regiment trägt die Trauer acht Tage. 3. In den Trauerfeierlichkeiten in Berlin haben teilzunehmen: a) der Chef des Generalstabs der Armee, b) der Donquartiermeister, c) die Generalstabsoffiziere des Standorts Berlin, d) eine Abordnung des 1. Garde-Infanterie-Regiments, bestehend aus dem Kommandeur, einem Rittmeister, einem Oberleutnant oder Leutnant. 4. Trauerparade ist nach den Feststellungen der Garnisonbehörden zu stellen.

Neues Palais, 4. Januar 1913.

Prinzregent Ludwig von Bayern) bezieht am heutigen Dienstag zum ersten Male in seiner Würde als Verweser des Königreichs Bayern seinen Geburtstag und vollendet das 68. Lebensjahr. Seine Umgebungen seit Übernahme der Regensburger regierung in vollstem Maße das Vertrauen, das ihm von allen Seiten entgegengebracht wird, und geben die Gewißheit, daß seine Regierung nicht nur dem bayerischen Lande, sondern auch dem Deutschen Reich zum Segen gereicht.

— (Der Reichskanzler) v. Bethmann Hollweg empfing am Montag den bayerischen Staatsminister Dr. Zehn. v. Dujich, den Oberpräsidenten der Provinz Posen Dr. Schwarzlopp und den Marineattaché bei der Hofkapitän in Wien Kapitänleutnant Freiherrn von Freyberg-Eisenberg.

— (Das preussische Staatsministerium) ist am Montag zu einer Sitzung zusammengetreten.

— (Das Krönungs- und Ordensfest) wird auf Befehl des Kaisers in diesem Jahre bereits am Sonntag den 12. Januar gefeiert. Die militärischen Dienstgebäude fliegen zur Feier dieses Tages.

— (Die Beratungen der Finanzminister der Einzelstaaten) über die Besitzsteuervorlage sollen, wie mehrere Blätter melden, ergebnislos verlaufen sein. Offiziell hat über die Beratungen noch nichts verlautet. Schweigen die Regierungsbüchler weiter, so wird man wohl annehmen können, daß es mit den genannten Meldungen seine Wichtigkeit hat.

— (Zum Tode des Feldmarschalls Grafen von Sglließen) Generalfeldmarschall Graf Alfred von Sglließen, der frühere Generalstabschef und Generaladjutant des Kaisers, der, wie gemeldet, am Sonnabend nachmittag zur großen Arme abgerufen wurde, ist das Opfer einer Infektion geworden. Der trotz seines hohen Alters noch sehr rüstige General hatte sich wenige Tage vor seinem Ableben in ungebrodener geistiger und körperlicher Frische an seinem kriegerisch-tätigen außerordentlich wertvollen Werk gearbeitet, bis ihm eine Blutvergiftung aus dem Krankenlager warf, von der er sich nicht mehr erholen sollte. Nur sechs Tage hat Graf Sglließen trant gelegen. Das überaus hohe Fieber, mit dem der Patient vom ersten Tage seiner Erkrankung an zu kämpfen hatte, konnte er trotz seiner sonst so kräftigen Konstitution nicht überwinden. In überaus herrlicher Weise haben der Kaiser, die Kaiserin, das Kronprinzenpaar, die Söhne des Kaisers den Angehörigen ihr Beileid ausgesprochen. Auch die Prinzen, die im Generalstabe unter dem Grafen Sglließen gearbeitet haben — zu ihnen zählen der Fürst von Hohenzollern, Prinz Karl Anton

Merseburg. Reichskrone.
Welt-Panorama

Auf vielseitigen Wunsch!
: Die Oberbaherischen Alpen.
Eine wunderbare Reise.
Praktischen und theoretischen
Klavier-Unterricht
erteilt gründlich und erbitet
Anmeldungen.
Gertrud Gelfke, Pianistin, 1. II.
Frühere Schülerin des Königl.
Marie Instituts "Sammer".

Mietsverträge

gibt stets vorrätig
Buchdruckerei Th. Kössner
Merseburg, Delarue 9.

Alle Inserate

für auswärtige Zeitungen
befördert schnell und ohne Aufschlag
Merseburger Correspondenz
Abt. Annoncen-Expedition

Bauern-Berein
Merseburg und Umg.

Verammlung Donnerstag den
9. Januar 1913, nachmittags
8 Uhr, im "Ziboli".
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag:
"Die Kalkdüngung in
der Landwirtschaft".
Referent: Herr Gromm, d. Glas-
bruchs, Schafurt-Propoltsball.

3. Annahme freibeneader
Denkboten zur Bräutigamung.
4. Bewilligung von Prämien
für die Geflügelzucht.
5. Festlegung des Besam-
lungsalters.
6. Vträge und Wünsche.
In dieser Verammlung haben
wir die geehrten Mitglieder der bier-
mit erachtet im Der Vorstand

3. Annahme freibeneader
Denkboten zur Bräutigamung.
4. Bewilligung von Prämien
für die Geflügelzucht.
5. Festlegung des Besam-
lungsalters.
6. Vträge und Wünsche.
In dieser Verammlung haben
wir die geehrten Mitglieder der bier-
mit erachtet im Der Vorstand

Ehem. Garde
Donnerstag, 9. Januar,
General-Versammlung
in der "Reichskrone"

**Maurer-
Begräbnis-Kasse.**

Die
General-Versammlung
findet Sonntag den 12. Januar,
nachmittags 3 1/2 Uhr, im "Merse-
burg" zur guten Quelle" statt.
Der Vorstand.

Monatsversammlung
Donnerstag den 9.
Januar pünktlich 8 1/2
Uhr im
"Casino"

Tagesordnung: Vortrag des
Herrn Herrn P. Werthe:
Der Vertrag von Lauraggen.
Wir bitten um zahlre. des und
pünktliches Erscheinen.
Der Vorstand.

Schützen-Gilde

Der erste Schießabend
findet morgen Mittwoch den
8. Januar statt.
Alle Kameraden sowie werter
Gäste sind herzlich willkommen.
Das Direktorium.

Müssen.
Sonntag den 12.
Januar ladet zum
Massenball
freundschaftlich ein.
Fr. Dant, Sekretär
Dieser schönen Mas-
ken w. prämiert.
Masken sind im
Lokale zu haben.



Tivoli.

Mittwoch den 8. Januar d. J.

2. Abonnements-Konzert

ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle
unter Leitung des Königl. Musik Direktoren Emil Gorchler.
Sommer-Abonnements haben Gültigkeit.
Anfang 8 1/4 Uhr. Entree 50 Pfg.
o. Länge.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig
Patentanwälte: Jng. Otto Sack, Brühl 2.
Dr.-Jng. F. Spielmann.

Leder-Handlung

Gebrüder Becker.
Begr. 1861. **Breite Strasse 4.** Tel. 423

Sohlleder- und Oberleder-Ausschnitt
Schäffelager.
Schuhmacher-Bedaris-Artikel.

Gelegenheitslauf!

Einen großen Posten
Fahrrad-Mäntel
verkauft, solange der Vorrat reicht,
zu ganz billigen Preisen
Dosa-Baar, Entenplan 9.

**Miets-
Quittungs-Bücher**

für mehrere Jahre ausreichend
möglichst billig
Buchdruckerei Th. Köhner,
Merseburg, Elgrunde.

Mein Inventurausverkauf

in
Schuhwaren
hat begonnen. Derselbe bietet
sämtliche Gelegenheiten in allen
Sorten. - Bitte beachten Sie
mein Schaufenster.
Otto Kiebel, Burgstraße 11
(gegenüber der Stadt-Apothek).

Scherz-Artikel

in größter Auswahl.
Julius Grobe,
Neubettentrieb
Friedrichstr. 12, Friedrichstr. 12.

Die Gartenlaube
mit Welt der Frau



Der Jahrgang beginnt mit
"Gott's Rede"
dem letzten Roman von
W. Heimbürg

Wer

eine gründliche, fachmännische Ausbildung
für den kaufmännischen Beruf wünscht,
besucht
Baers Handels-Fachschule „Praktika“,
Halle a. d. S., Leipzigerstr. 93, I (Café Zorn).
(Beginn eines neuen Kurses am 8. u. 15. Jan)

Nebenverdienst.

Wir errichten in Merseburg und Umgebung eine
Veranstaltung, welche einen Verdienst bis 200 Mk. und
mehr pro Monat abwerfen kann. Zur Leitung resp.
Übernahme suchen wir zuverlässige Herren, auch Damen,
die über eigene Wohnung und etwa 800-1000 Mk. Bar-
kapital verfügen. Besondere Kenntnisse nicht nötig.
Größte Erfolge nachweisbar. Ausführliche Bemerkungen
sind an Zentrale für Gewerbe und Verdienst, Berlin W. 95,
Genthinerstr. 9, zu richten.

Aufmerksame
Bedeutung.

Mässige
Preise.

Karl Tänzer

Adolf Schüfers Nachfolger
Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft
für
Leinen- und Baumwollwaren
Bettwäsche Bettfedern Betten

Solide
Qualitäten.

Fernspr. 259.

Grosse
Auswahl.

Zum alten Dessauer
Donnerstag Schlachtfest.

Dieters Restauration

Heute
Schlachtfest

Donnerstag
hauschl. Buro

C. Lang

Donnerstag
hauschl. Buro

Friederike Vogel, Rokmarkt 17

Mittwoch
fr. hausschlacht. Wurst

Robert Schreyber, Quisenstr.

Verheirateter landwirtsch.
licher Arbeiter, nach dem 1. April
Scheidung als Anführer oder Zage
fähmer. In der d. Restau. Mengel.

a. Buch, Sekretär, Verw.
erh. m. n. 2-3 mon.
Kurs. Prosp. fr. Bih.
1500 Besamto ausgeh.
Di. Küstner, Leipzig-L. 172.

Sichere Grützen
300 Mark pro Monat

durch Übernahme eines Haus-
haltungskartells. Grt. 2-30.00 M
Grünwald & Co., Leipzig-Anger,
Bismarckstr. 2, II.

Eine in Merseburg und Umgegend
alt eingeführte leistungs-fähige
Nothäuser Branntwein-Brennerei
sucht einen durchaus tücht. zuverl.
Vertreter für diesen Bezirk.

Off. Nordhausen Postfach 81 erb.
16 bis 17jähr. oder
solcher, weich. Eltern
die Schule verläßt, sofort gesucht.
Näheres bei
Richard Selmar, Cigarrengebläst

Einen Bekehring

teilt Eltern ein
Hugo Dant, i. Firma A. S. Mischur,
Feilergeschäft.

Einen Lehrling

sucht Robert Horn, Glasermitz

1 Lehrling mit guter Schulbildung
sucht zum 1. April d. J. unter
günstigen Bedingungen
Otto Dreßheimer, Eisenw. Handl.

Gärtner-Bekehring

zu Eltern unter günstigen Be-
dingungen gesucht
H. Rodendorf, Handelsgärtner,
Vulandstr. 20.

Für mein Kolonialwaren- u.
Kaffee-Spezial-Geschäft suche zu
Eltern einen

Lehrling

und evtl. einen Kolonial-
Waffler Bergmann.
Groß-Kaffee-Rösterei, Fernauf 200

Kontorlehrling

für baldigst unter Aufsichtung
gründlicher Ausbildung gesucht
von
Ab. Trebb,
Witangenverlangeschäft,
Nordstraße.

Gesucht gemadete Ausbeser-
ran, welche auch Anzüge für
kleine Knaben nähen kann.
Bismarckstr. 3, d. I.

Jüngere Arbeiterin

sofort gesucht
Bederfabrik Barwert.

Ein junges Mädchen, welches zwei
Klassen des hiesigen Lyzeums
die häuslichen Arbeiten beauf-
sichtigen u. zupl. in Französisch,
Nachhilfe, erteilen kann, wird
baldigst gesucht. Domstr. 1, 1.

Ein ordentl. Dienstmädchen

sucht zum 15. Februar. Zu erfr.
Domstr. 7.

Wegen Erkrankung des jetzigen
suche sofort ein anderes
Dienstmädchen.

C. Bextel, Neumarktstraße.

zuverlässige Aufwartung

für die Vormittagsstunden gesucht
Kleiststraße 2, II

Aufwartung

in d. ganzen
Tag sof. gel.
Gertrud Koevlin, Gartenstr. 15.

Berlören

zwischen Poma und Mößen ein
wollenes Tuch. Gegen Belohnung
abzugeben bei H. Peter, Gröblw. 7.

Ein Trauring, aus W. H., am
Freitag nachm. von Halleische Str.
bis nach Rosental 10 berlören.
Bitte abzugeben. Rosental 10, I. Tr.

**Kleiner brauner Fehel vor
mehr. Tagen zugefahren**

Gothardstr. 12.

Dankfagung

für den Gefang.-Verein
"Ora", Ballendorf.

Allen Mitglidern des Ver-
eins für das mir zu Ehren an-
geordnete herrliche Geschenk meinen
berzlichsten Dank.

M. Stier, Wegw. 12.

**Schluss der
Anzeigen-Annahme**

für den "Correspondent"
9 Uhr vormittags.

Zur Interesse der Auf-
traggeber bitten wir um
sehr Beachtung dieser
Schlussheit.

Größere Anzeigen
wolle man am Tage vorher
angeben.

Gleichzeitig teilen wir
mit, dass
die Expedition von abds.
1/3 Uhr ab geschlossen ist.

Expedition
des Merseb. Correspondent.

Stern 1 Beilage.

Deutschland.

(Aber die Verurteilung von Justizbeamten) ist unter dem 24. Dezember eine allgemeine Verfügung des Justizministeriums ergangen, durch die die Verurteilung von 1909 in einigen Punkten geändert wird. So wurden bei den Provinzialbehörden die Unrechtsmöglichkeiten von Gerichtsassessoren, die als Hilfsarbeiter beschäftigt sind, anders geregelt. Die Provinzialbehörden können ferner Unrechtsbewilligen den Handelsrichtern bis zu 6 Monaten, den Notaren bis zu 3 Monaten, den übrigen Beamten des höheren Justizdienstes, falls keine mit Kosten verbundene Stellvertretung notwendig ist, bis zu 3 Monaten, den übrigen Beamten einschließlich der Referendare bis zu einem Jahr.

(Ein Protest von Geistlichen) Zur Vergewaltigungsbewegung im Saarrevier haben eine große Anzahl Geistliche als Gegner der Streibewegung mit Namensunterschrift eine Erklärung veröffentlicht. Sie protestieren „gegen die in jüngster Zeit in zahlreichen Versammlungen von Mitgliedern des Gewerkschaftsvereins der Bergarbeiter vorgebrachten Unwahrheit, daß der katholische Klerus eine Erhöhung des Lohnes der Bergarbeiter entgegen sei. Sie erheben Protest gegen die in Folge der genannten unwahren Verächtlichung laut gewordenen Schmähungen und Verunglimpfungen katholischer Geistlicher, welche in wohlmeinender Liebe zu den Arbeitern von Streikabgeraten haben, weil sie überzeugt sind, daß derlei unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen nicht eine Besserung, sondern eine Verschlechterung der Lage der Arbeiter herbeiführen muß. Sie protestieren gegen die einseitige Berichterstattung gewisser katholischer Zeitungen, insbesondere der „Kölnischen Volkszeitung“, „Münchener Postzeitung“ und anderer, über die Streibewegung im Saarrevier. Dadurch ist die öffentliche Meinung irreführend und eine Schädigung der katholischen Arbeiterorganisation, die nach den Wünschen des Hl. Vaters überstärkt und gefördert werden muß, verhindert worden. Sie sind entschlossen, auch in Zukunft allezeit ungeachtet aller Verächtlichungen für die Rechte und das Wohl des Arbeitervandes gemäß den katholischen Grundsätzen fest und entschlossen einzutreten.“ — Der Vertreter der Berliner Richtung im Saarrevier hatten, wie erinnerlich, gegen den Streik Stellung genommen. Aus der Erklärung der Geistlichen geht hervor, daß diese trotz ihrem Pastoratstand wegen ihrer ablehnenden Haltung von den Christlichen Schmähungen zu erdulden hatten. Daß der „Kölnischen Volkszeitung“ wieder einmal und sogar von geistlicher Seite der Vorwurf einseitiger Berichterstattung gemacht wird, geht aus dem Wille.

(Organisierte erhalten kein Weihnachtsgehalt) Der „Gewerkschaft“ teilt einen Erlaß der Direktion der Ammendorfer

Papierfabrik (L. G.) vom 31. Oktober v. J. im Wortlaut mit. (Der Erlaß gegen die Konstitutionsfreiheit lautet: „Die Vorkommnisse im Frühjahr haben leider gezeigt, daß die zur Vorher verteilten Weihnachtsgeldentende nicht die Aufnahme gefunden haben, die wir erhoffen und erwarten müssen. Es ist selbstverständlich, daß die betreffenden Elemente die Vergünstigungen nicht mehr erhalten können, andererseits möchten wir aber nicht, daß die guten Leute mit darunter leiden sollten. Wir stellen es daher jedem Beschäftigten anheim, der sich um ein Weihnachtsgeld bemüht, im Kontor durch seine Unterschrift auf Wahrheit und Ehre zu erklären, daß er keiner Organisation angehört und einer solchen nicht beitreten wird. Abdoman werden wir bei dem Ausschussrat bekräftigen, die Unterzeichneten in der Liste ein Weihnachtsgeld von 30 Mk. für verheiratete Männer, 15 Mk. für unverheiratete seit dem 31. August 1912 bei uns Beschäftigte zu bewilligen.“

(Bestrafungen wegen der „Bayerischen Staatszeitung“) Die bayerische Regierung hat, dem „Tag“ zufolge, gegen die Bürgermeister, die die „Bayerische Staatszeitung“ nicht bestellt haben, Ordnungsstrafen verhängt. Barrer und Röhrenverwalter, die das Abonnement unterließen, wurden mit Geldstrafen bedroht.

(In einem Rundschreiben der Zentrumsfraktion) des Deutschen Reichstages wird die im Auftrag dieser Fraktion eine von dem Reichstagspräsidenten und Bundesrat“ warm empfohlen, und in einem Nachwort zu dem Rundschreiben sagt der Verlag der Germania, daß die Zentrumsfraktion im Januar den Antrag auf Aufhebung des Zentrumsgehalts wieder einbringen werde. Ein Erfolg dieses Antrags werde wesentlich auf die Unterstützung der Bundestage bis dahin durch den Reichstagspräsidenten ermöglicht. Zahlreiche Protestanten, darunter äußere, hierzu könne die Verbreitung seiner Schrift außerordentlich viel beitragen. — Die „Kölnische Volkszeitung“ scheint also erst noch sehr viel zu tun zu haben, um sich dem Zentrum zu nähern, ehe sie in die in den nächsten Wochen Zustand des Reichstags eintritt. Man hat, wie sehr die ganze Gerüstung über die Aufhebung der Zentrumsgehalts eine künstliche Machart, um politisch im Trüben fischen zu können.

(Auch bei der Behandlung des Weisheitsproblemes) tritt das ungleiche Verhältnis, das zwischen den Konfessionsgruppen und Christen, insbesondere aber zwischen der „Deutschen Tageszeitung“ und der Zentrumsfraktion obwaltet, wieder deutlich hervor. Die „Kölnische Volkszeitung“ hat eine von dem Reichstagspräsidenten und Bundesrat“ warm empfohlen, und in einem Nachwort zu dem Rundschreiben sagt der Verlag der Germania, daß die Zentrumsfraktion im Januar den Antrag auf Aufhebung des Zentrumsgehalts wieder einbringen werde. Ein Erfolg dieses Antrags werde wesentlich auf die Unterstützung der Bundestage bis dahin durch den Reichstagspräsidenten ermöglicht. Zahlreiche Protestanten, darunter äußere, hierzu könne die Verbreitung seiner Schrift außerordentlich viel beitragen. — Die „Kölnische Volkszeitung“ scheint also erst noch sehr viel zu tun zu haben, um sich dem Zentrum zu nähern, ehe sie in die in den nächsten Wochen Zustand des Reichstags eintritt. Man hat, wie sehr die ganze Gerüstung über die Aufhebung der Zentrumsgehalts eine künstliche Machart, um politisch im Trüben fischen zu können.

„Sozial kann heute schon gelagt werden, daß man im Reichstagskomitee und in der Reichstagskommission in Preußen wie in Bayern nicht die Absicht hat, eine Erbschaftsteuer vorlage einzubringen. Die Rücksicht auf eine positive Mehrheit der nationalen Parteien verbietet schon einen solchen Plan. Am wahrscheinlichsten ist, daß wegen die Bundesratsansicht sich dem Gedanken der Reichstagskommission zu nächst zuwenden, nachdem auch der Gedanke einer Erbschaftsteuer wieder aufgegeben zu sein scheint.“

Das Hinterblattnie wurde nur von einer gegen die Erbschaftsteuer gerichteten Stimmung in preussischen Kreisen zu verzeichnen, der Reichstagskommission und die bayerische Regierung mit dazu gekommen. Sondersich glücklich in dem Erwähnen einer anderen Weisheit ist dies vierblättrige Kleblatt aber nicht gewesen, denn eine Vermögenswachstumssteuer würde, selbst von den prinzipiellen und praktischen Bedenken abgesehen, alles andere als eine allgemeine Weisheit sein, sie kann also, zumal für sich allein, schon im Hinblick auf die feierliche Erklärung des Reichstagspräsidenten im vorigen Frühjahr nicht in Betracht kommen. Sehr hübsch ist übrigens der Hinweis auf die positive Mehrheit der nationalen Parteien. Was ist denn das für eine positive Mehrheit? Rednet das Zentrum schon mit Weisheit darauf, daß die National-Liberalen in der Weisheitsfrage mit dem sozialistischen Block zusammengehen werden, oder hat die „Kölnische Volkszeitung“ vergessen, daß vor einem Jahr Reichstagswahlen stattgefunden haben, durch die die konservativ-liberalen Mehrheit bezichtigt worden ist?

Volkswirtschaftliches.

(Die berufslosen Angehörigen der Versicherung des Unfallversicherungsgeleges in der Reichsversicherungsordnung in ganz erheblicher Weise verändert worden. Wie uns der „Verband Deutscher Waren- und Handelsvereine“ mitteilt, betreffen die neuen Bestimmungen besonders zwei Punkte: Einmal ist der Kreis der versicherungspflichtigen Betriebe bedeutend erweitert, so daß in Zukunft nur Kleinbetriebe ausgenommen sein werden. Das Reichsversicherungsamt hat festgelegt, daß alle diejenigen kaufmännischen Unternehmungen verpflichtend sind, die in dem die Tätigkeit der von dem Unternehmer beschäftigten Personen im ganzen jährlich mindestens 300 volle Arbeitstage (Tagelohnstunden) ergibt, wobei die Tätigkeit der gewerblichen Angestellten voll, die Tätigkeit der kaufmännischen Angestellten nur zur Hälfte anzurechnen werden soll. Vor allem aber ist mit dem 1. Januar die Bestimmung in Kraft getreten, daß das Verhältnis der Arbeitslosen zu den in gangen Lohnangehörigen durch die Berufslosen (Tagelohnstunden) nicht voll berücksichtigt wird, während bisher nur die Väter- und Frauensubstantiell berücksichtigt wurden. Wegen dieser starken Veränderung ist eine genaue Detailaufstellung der Berufslosen an die verschiedenen Städte zu schicken. Die in der Grünburg-Verwaltung beschlossene Zahlung unterliegt zurzeit der Genehmigung des Reichsversicherungsamtes und scheint besonders in Bezug auf die von ihr festgelegte Stimmverteilung Schwierigkeiten zu begegnen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 6. Jan. Der verstorbenen Rechnungsrat Karl Dubro hat die Stadtgemeinde Halle als Nach-

Schloß Brunneck.

Roman von Clarissa Robbe.

(46. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie sagte nichts, sie ließ ihn kumm gemähren. Nur wie trübend trübte sie ihm letzte über das Haar. Ob hätte sie es getan, als sie noch Kinder gewesen.

Vor dem verzweifelten Manne trugen gleich den Bildern der Maria morgana diese Kindheitserinnerungen auf. Er hatte das Glück, das sie ihm einst geboten, von sich gestohlen. Da lachte Hans, das reue Herz, an dem er jetzt in qualvoller Sorge lebte, hätten ihm gehören können. Richards Worte an Morgen nach seiner Verlobung klangen ihm plötzlich wieder im Ohr! Ja, er hätte den Edelstein fortgeworfen und einen bunten Kiesel dafür eingetauscht.

„Sie, ich Unseliger!“ rief er hervor. Dann aber sprang er plötzlich auf, und Sophies Hände heftig drückend, sagte er ihr ein raues Lebenswort.

Sie blies ihm traurig an.

„Sobst willst du fort in dieser aufgereizten Stimmung? Ach bitte dich, bleibe noch, herberge dich erst.“

„Nein, nein, laß mich. Väter kann ich diese Pein nicht ertragen, sie würde mich töten. Seit Theas Wette denke ich wachend und träumend nur immer an Verfall, ich sehe sie in den Armen dieses Mannes!“

„Wie?“ rief er mit Sophie an, zu begreifen.

„Mit Lenz etwa nicht mehr in Brunneck?“

„Den Tag nach Theas Abreise fuhr er nach Goldbrunn.“

Sophie setzte den Kopf, auch sie durchsichtig jetzt eine ahnungsvolle Angst. Thea hatte unbedingt die Krankheit der Mutter vorgegeben, um ihre Fahrt nach Goldbrunn nicht auffällig zu machen. Und hatte Thea nicht auf jede Weise sie und die Mutter von ihrer Begleitung absabhalten versucht?“

„Herrgott! Du nun, daß ich sofort nach Goldbrunn muß?“ fragte er gepreßt.

Sophie nahm bittend seine Hand.

„Ach fürchte, es gibt ein Unglück, wenn du dich nicht vorher zu beruhigen suchst!“

Ein geliebtes Mädchen floz aber Herberths Rüge. Sorge nicht! Ich werde tun, was mir die Ehre gebietet — nicht mehr und nicht weniger!“

Er nickte ihr noch einmal zum Abschied zu und eilte hinaus.

Die Sonne war lange hinter den Bergen verjunken und bläuliche Dämmerung bedeckte das stehliche Tal und die zerstreuten Hügelgruppen Goldbrunns, als die Cavaliere des Fürsten vor der Villa der Präsidentin hielt. Sein Blick war zu sehen, stiller Frieden lag es da, als schienen hinter seinen Manern keine hegen und wogenden Menschenherden. Der Diener hatte wohl bereits sein erstes Schließen gemacht; verwundert über den späten Besuch rief er sich die Augen!

„Die Herrschaften sind nicht zu Hause“, sagte er, an den Wagenhals tretend. „Herr Gott, seine Durchlaucht!“ rief er dann fast erschreckt hervor, als er den Fürsten erkannte, und sich heftig an der Klingel und der Dienerschaft herbeizutreten.

„Ach nur“, sagte der Fürst, der schon aus dem Wagen gestiegen war. „Wo finde ich die Herrschaften?“

„Sie sind alle ins Konzert nach dem „Burggarten“ gegangen“, berichtete jetzt endlich der Diener, „dort, wo Sie die hellen Lichter sehen, Durchlaucht, auch der junge Herr ist hingegangen!“

„Welcher junge Herr?“

„Nun, unser Herr Leutnant“, fuhr der Portier fort. „So, der Herr Leutnant ist auch hier? Seit wann?“

„Seit heute vortag, Durchlaucht. Lange ehe die gnädige Frau kam. Aber soll ich nicht Gute Durchlaucht den Weg zeigen?“ wart er heftig ein, als der Fürst sich zum Fortgehen ansetzte.

„Nein, nein, ich finde den Weg schon allein!“

Nachdem er sich noch einmal an den Kutscher gewandt und ihm befehlen hatte, die Pferde nicht abzuhängen, da er heute noch nach Brunneck zurückfahren gedachte, eilte er fort.

Der Fürst ging mit raschen Schritten seinem Ziele zu. Das Blut hämmerte heftig in seinen Schläfen; er prekte oft die Hände an dieselben, als könne er den wilden Pulsschlag mahigen.

Die farbigen Lampen des Burggartens, die im Abendmunde sich leuchteten und nieder bewegten, schienen sich zu einem Feuermeer zu vereinen, das wellend und wogend sich ihm entgegenbrachte. Wie abtörend hob er die Hände empor. Da schmettern plötzlich die Blasinstrumente, die wogenden Reihen eines Straußens Walzers durchhallen die Hülle Nacht. Herberth lebte wie betäubt nicht weit vom Eingange an einem Baum. Eine männliche Gestalt in hellen Sommeranzug eilte heftig zu ihm herbei. Es war ein bekannter Gesicht, Herberth strich die Hände aus und berührte des Mannes Arm.

„Oskar!“

Dieser wandte sich um und blickte seinen Schwager starr an, als hätte er einen Geist.

„Wo ist Thea?“ fragte Herberth, und seine Stimme klang heiser vor Aufregung.

Wie ein Wetterleuchten ging es über Ostars Rüge, in seinen eingemuldeten Augen flammte plötzlich ein schadenfrohes Blitzen. Der Himmel gab ihm die Wade in die Hand; in seiner Wut lag es jetzt, das Glück all dieser stolzen Menschen, die in ihrem Schmutz ihm so höher belagert hatten, zu vernichten, sie alle mit sich ins Elend zu reißen.

Herberth blickte seinen Schwager mit heißen Augen an und wiederholte seine Frage.

„Wo ist Thea?“

Oskar lachte höhnlich an.

„Komm mit, stolzer Brunneck, ich ging eben, sie zu suchen, die schöne Fürstin, die im Bewußt und Genosse der Auf- und Abwandlungen mit ihrem Raoulern meinen Blicken entfliehen sind.“

Herberth entgegnete nichts, er folgte schweigend dem heftig Wortwärtstretenden.

Der sicherfüllte Garten war bald durchschliff, jetzt ging es zu der Brücke, die denjelben mit dem gegenüberliegenden Gehölz verband.

„Wo führt dich hin?“ fragte Herberth entsetzt.

„Hinüber — dort, wo es dunkel ist. Die Dunkelheit ist Liebendes günstig, die nicht gern von neugierigen Augen gesehen werden mögen!“

Aber Herberths Lippen sahen es wie ein dumpfes Stöhnen.

„Allo auch du weißt es schon — auch du?“

„Dah die schöne Fürstin Brunneck, die dem faulierten Leutnant von Waldheim mit kaltem Stolge das Haus der Mutter zu verbieten wagte, jetzt vielleicht in den Armen eines bergelauenen Mannes liegt.“

Herberths Rüge schlugen wie im Nebelort zusammen. „Schmad, furchbare Schmad!“ murmelte er.

Von Ostars Lippen tönte wieder ein furchbares Lachen.

„Du siehst, das Brunneckesche Wappen ist nicht mehr vor Flecken zu schützen.“

„Die es durch die Waldheims erhält,“ rief Herberth heftig hervor. „Dah ich nie die Schwelle des Friedberger Schlosses überschritten.“

„Die Neue kommt zu spät, du hast es nun einmal getan, und Thea ist fürstlich von Brunneck. Doch still.“ Oskar legte plötzlich die Hand auf Herberths Arm. „Hört du das leise Geflüster dort?“

(Fortsetzung folgt.)

erbin eingeleitet. Er hat ihr ein Vermögen von 90.000 Mark für eine Stiftung vermacht, die auch dem Magistrat angenommen wurde. — Heute nacht 1 Uhr wurde auf dem Marktplatz ein unbekannter Mann von einer Drostei überfallen und so schwer verletzt, daß er 10 Minuten darauf in der Noter Turm-Wache seinen Verletzungen erlag.

† Halle, 7. Jan. Als konservativer Parteisekretär wurde an Stelle des Herrn Pfleise Georg von Letto ernannt. — Großes Unwischen ereigt hier die plötzliche Verhaftung des Baumeisters und Architekten Wilm Pfeiffer, eines Bürgeres der Stadt Halle, der sich allgemein der größten Beliebtheit und des größten Ansehens zu erfreuen hatte und hier und in den Nachbarstädten Prachtbauten in großer Anzahl ausgeführt hat. Gleichzeitig mit ihm wurde auch sein Buchhalter verhaftet. Pfeiffer soll in dem Verdachte der Verleitung zum Meinel, der Buchhalter im Verdachte der Abgabe einer wesentlich falschen eidesstattlichen Bescheinigung stehen.

† Torgau, 6. Jan. Die Beisetzung des im Donnerstag infolge Sturzes mit dem Pferde sich ums Leben gekommenen Rittmeisters und Eskadronchefs im Tiliing. Husaren-Regiment Nr. 12 Curt v. Rabenau, eines der tüchtigsten und befähigtesten Offiziere des Regiments, der auch zu den besten Reiter-Offizieren reitern gehörte, erfolgte Sonntag nachm. 7 Uhr. Die Leichenfeier fand in der prachtvoll mit Blumen ausgeschmückten Friedhofskapelle statt. Der Sarg war in laubfarbene Kränze und Palmzweige gehüllt, die in ungeheuren Mengen eingefahren waren. Unter den Kranzgebenden waren solche vom Offizierskorps des Magdeburgischen Husaren-Regiments Nr. 10, vom Verein deutscher Volkshilfsrichter und Krankheitspfleger und dem Offizierskorps des 2. Schützen Jäger Bataillons Nr. 6. Ein zahlreiches Trauergesolge hatte sich versammelt, darunter eine Deputation aus vier Offizieren des Magdeburgischen Husaren-Regiments Nr. 10 in Stundab, dem der Verlebte früher angehört hatte. Divisionssparkar Bachaus von hier hielt die Traueransprache, die die Worte zugeht lagen (Matth. 14, 27): „Seid getreulich bis in den Tod, und ich will euch erlösen.“ Nach Beendigung der Leichenfeier wurde der Sarg zu Grabe getragen. Voran zu Pferde ritt das Musikkorps des Husaren-Regiments Nr. 12, einen Trauermarsch spielend, und die 5. Schwadron, von der der Verstorbene Chef war. Die Traueransammlung folgte im Grabplatz der Gießstraße nachmittags 6 Uhr und wurden sodann drei Gewehrsalven abgegeben. Die Feier schloß mit dem vom Musikkorps des Husaren-Regiments Nr. 12 gespielten Liede „Wir beten an die Nacht der Liebe“.

Merseburg und Umgegend.

7. Januar.

** (Personalnotiz) Dem Gendarmenwachmeister Reinhardt, früher hier, jetzt in Vorna t. S., ist aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Gendarmendienst das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

** Der fehlende Winter. Brächtige, fast reichlichmäßige Tage haben wir in der letzten Zeit durchlebt; sie haben Tauwetter von Menschen hinausgezogen in die freie Natur, in Feld und Wald. Das warme, milde Wetter hat zum Teil die Vegetation geweckt, an Sträuchern und Hecken in Gärten zeigt sich in den Spitzen ein erstes Keimen. Aber kein Winter, kein Winter war es, wie wir es um diese Zeit gewohnt sind, es fehlt der Schnee, der Felder und Wälder mit weicher, weißer Dede wärmend einhüllt, es fehlt der Frost, es fehlt das Eis auf Flüssen, Bächen und Teichen. Wohl kann man auf einzelnen Wasserläufen der umliegenden Ortschaften beobachten, wie sich die Dorfjugend dem schänen Eisgospott widmet. Aber hier ist dies leider nicht der Fall, da die Tragfähigkeit des Eises noch lange nicht genügt; Vorlicht ist darum noch immer anzurufen. Öffentlich bringt die nächste Zeit den erwünschten Frost und damit die von unserer Jugend so ersehnte Freude.

** Vogelschutz. Es ist ein Zeitum zu glauben, die Vögel sitzen jetzt keine Not, weil keine Schnee liegt und die Kälte gering ist. Wenn die Natur abgesehen ist, soll eigentlich die Sorge für die bleibende Vogelwelt beginnen. In vielen Orten ist das auch so. Denn man hat längst erkannt, daß eine sachgemäße Winterfütterung die Erhaltung der Standvögel bedeutet. Wohl haben die Vögel im Winter einen warmen Nest, wo sich die Fische durch die feste Hornhaut gut geschützt und doch sind die Sänger in Gefahr besonders dann, wenn Nebel herrscht und Flüsse dem Gefieder gefährlich sind und beides die Nahrungsjugend erschwert. Wir halten es für unsere Pflicht, immer wieder auf die Notwendigkeit der Winterfütterung in den Häusern und Gärten hinzuweisen und den Eltern zu empfehlen, die Jugend anzuleiten, dies barmherzige Werk zu tun.

** Der Januar 11. maug. Der Wohnungswechsel zu Anfang des Jahres ist niemals sehr bedeutend; mer es vermeiden kann, zu diesem Termin sein Logis zu ändern, tut es gewiß. Die kalte Jahreszeit, Weihnachtsfest und Jahreswechsel sind gewiß keine Momente, die zu solcher Änderung einladen, und so war denn auch diesmal der Umzug nicht bedeutend.

** Sudentz. Vor Kaufmann muß dies Wort kennen, und es in die Tat umsetzen, wenn er eine Bilanz ziehen und einen klaren Überblick über sein Soll und Haben, über den Stand seines Geschäfts und damit über

sein Vermögen haben will. Handelsgelehbuch und Steuerbescheide verlangen gleichermaßen die Bilanz und die Inventur, von welcher letzteren das nicht kaufmännisch geschulte Publikum in der Regel nur durch die zum Jahresbeginn stattfindenden Inventurverläufe Kenntnis erhält. Namentlich für die Kaufleute ist das eine beliebte Zeit, denn die Gelegenheit, bei knappen Zeitaufgaben, die das Sparen erzwungen erscheinen lassen, diese Tugend durch reichhaltiges, billiges Einkommen einzulösen, ist dann besonders groß. An allen Geschäften finden sich Gelegenheiten, die auf die Ausverkaufsläufe gehen müssen, weil sie Reutenheiten zu weichen haben, oder weil aus kaufmännischen Rücksichten sich eine Lagerbeschränkung empfiehlt. Da zu dem ein Entgegenkommen an das Publikum angebracht, das heute ohnehin faul, was es später höher bezahlen muß. Keigens sind die Inventur und die Bilanz heiligmäßige Geschäftsgänge für jeden Geschäftsmann, natürlich in etwas anderem Sinne. Denn jedem Menschen ist es in unserer Zeit der hochgestellten Ansprüche zuträglich, wenn er sich darüber klar wird, was er ausgeben möchte und was er auszugeben hat. Zeit zum Jahresbeginn flattern die Rechnungen hinaus, mancher unbedachtig, andere mit Bedacht, den die Rechnung über sich schon verfallen was kommt wieder ins Gedächtnis. Bei einer freiwilligen Bilanz der eigenen Verhältnisse wird dem Gefühl nach Annehmlichkeiten, aber nicht unbedingt Notwendigkeiten vorgebracht.

** Zum Verbindungsweien weist nach der „Nord. Allg. Ztg.“ ein Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten darauf hin, daß bei Verbindungen von Eisenbahnen mit anderen Eisenbahnen Besatzquellen in allen Fällen nicht vorgeschrieben werden dürfen. Die Vorschriften der Verwaltung einen möglichst großen Kreis schaffen, aus dem Angebote entgegenzunehmen und andererseits will sie im volkswirtschaftlichen Interesse einen möglichst großen Kreis von Handels- und Gewerbebetrieblen, dem gleichen Zweck dienender Gewerkschaften, zu treten. Der verlangte Gegenstand oder die verlangte Leistung ist im Sinne der betreffenden Vorschriften bei der Ausbreitung bestimmt zu bezeichnen, so daß die Anbieter genau übersehen können, was von ihnen verlangt wird. Es sind aber hierbei alle Ansprüche und Forderungen zu berücksichtigen, die den Veranlassung geben können, die bestimmte Leistungs- oder Verfertigungsarten und derselben vorgeschrieben werden sollten, während tatsächlich die Absicht nur darauf gerichtet ist, ein gleichwertiges Ergebnis zu erhalten. Dies gilt namentlich auch für die verschiedenen durch die neuere Technik ausgebildeten Verteilungssysteme, nämlich den gleichen Zweck dienender Gewerkschaften, sofern mit Rücksicht auf die stark fortschreitende Entwicklung der Technik bei Aufstellung der Verbindungsunterlagen für die hier in Rede stehenden Verhältnisse besondere Fragen auftreten sollten, wird sich Gelegenheit geben, in geeigneten Fällen von der früheren Erlassen erörterten Zustellung von außerhalb der Verwaltung stehenden Sachverständigen Gehör zu machen.

** Jahresbericht der Handelskammer. Die Handelskammer hat in diesen Tagen die Fragebogen zur Gewinnung von Material für ihren Jahresbericht veranlaßt. Die Formulare enthalten ein Schreiben an die Kaufmännischen Firmen, in dem die Handelskammer in Erinnerung bringt, daß die Fragebogen die geschäftlichen Erfahrungen über das Kalenderjahr 1912, sowie Wünsche und sonstige Ausführungen in Bezug auf ihren Geschäftszweig möglichst vollständig mitzutun. Für die bisherige bereitwillige Unterstützung spricht die Handelskammer ihren Dank aus und wiederholt ihre Aufforderung, daß sie die ihr übergebenen Geschäftsberichte und statistischen Angaben unter freierlicher Verantwortlichkeit betriebs der Periode des Berichtsjahres aufbewahren und gewissenhaft verarbeiten wird. Firmen, welche verwendbare Angaben machen, erhalten ein Exemplar des gedruckten Jahresberichtes nach Fertigstellung wie bisher kostenfrei zugestellt. Jede Änderung in der obigen Sache, Dank, Ändert und Bemerkung willkommen. Die kaufmännischen Firmen haben es durch die umfangreiche Erhebung in ihrer Hand, daß ihre geistliche Interessenvertretung den Staatsbehörden und der Öffentlichkeit einen den wirklichen Verhältnissen möglichst genau entsprechenden, die Anschauung der kaufmännischen Kreise getreuer wiedergebenden und den bevorstehenden Jahresbericht Rechnung tragenden Bericht erstattet. Es sollte daher keine Firma die Gelegenheit, auch ihre Stimme zu Gehör zu bringen, verümen. Sollte einer Firma ein Fragebogen nicht zugegangen sein, so wird ihr auf Verlangen vom Sekretariat der Handelskammer zu Halle (Saale), Franzosenstraße 11, ein offizielles Exemplar zu werden. Zur Ermöglichung möglichst baldiger Fertigstellung des Jahresberichtes ist es erwünscht, daß die Firmen die Fragebogen möglichst bald ausfüllen und sofort an die Handelskammer zurücksenden.

** Anzeigepflicht für Musik- und dramatischen Unterricht. Im Zusammenhang mit der geistlichen Regelung des Theaterwesens ist die Anzeigepflicht in jeder Form, sowie für den dramatischen Unterricht, soweit sie als Gewerbe betrieben werden, die Anzeigepflicht bei der zuständigen Behörde einzuführen. Die Erteilung des Unterrichtes soll verlangt werden können, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Anzeigepflicht des betreffenden Unterrichts in Bezug auf den Unterricht durch. Derselbe ist unter Umständen nicht nur ein stiftlicher Mangel zu verstehen, vielmehr gilt als solche auch die Unfähigkeit, d. h. ein Mangel an denjenigen Kenntnissen, deren Besitz zu einer erfolgreichen Erteilung von Unterricht unerlässlich ist. Es wird mitbin von der Behörde ein erster Hinweis an die Anzeigepflicht über die erhaltene Ausbildung in diesen Fächern geordert werden können. Als gewerbsmäßig ist jede Unterrichtsleistung anzusehen, bei der die Pflicht besteht, aus der Tätigkeit eine dauernde Einnahme zu erzielen zu machen. Durch die in Aussicht genommenen Bestimmungen soll jedoch nicht die Verpflichtung eingeschärft werden, von dem Unterrichte zurückzutreten, wenn die Anzeigepflicht nicht eingehalten wird; vielmehr soll zum Beginn des Gewerbebetriebes die Anzeige bei der Behörde desjenigen Ortes, in dem der Unterricht erteilt wird, erstattet werden. Wird die Erteilung des Unterrichtes versagt, so gilt diese Entscheidung nicht nur für den betreffenden Ort, sondern allgemein für das ganze Reichsgebiet (1). Nach Verlauf eines Jahres seit der ausgesprochenen Verlegung kann die Landeszentralbehörde die Wiederaufnahme des Unterrichtes gestatten.

** Die Mond- und Sonnenfinsternisse des Jahres 1913. Über die Finsternisse des Jahres 1913

werden von astronomischer Seite folgende Mittelungen gemacht: Das Jahr 1913 ist ziemlich reich an Finsternissen, jedoch untergeordnet es sich für unsere Gebiete dadurch gegen das Vorjahr, daß keine der Finsternisse bei uns sichtbar sein wird. Es werden in diesem Jahre zwei Mondfinsternisse und drei Sonnenfinsternisse stattfinden. Der Mond eröffnet den Reigen. Seine erste Finsternis wird am 22. März sich ereignen und eine totale sein. Die Verfinsternung beginnt um 11 Uhr 13 Minuten und ist um 2 Uhr 45 nachmittags zu Ende. Die völlige Verfinsternung setzt um 12 Uhr 11 Minuten ein und dauert bis 1 Uhr 45 Minuten. Die Gebiete ihrer Sichtbarkeit sind Nordamerika, der Westen Südamerikas, der Stillen Ozean, Australien, der westliche Teil des indischen Ozeans und fast ganz Asien. Am 6. April nachmittags folgt eine Sonnenfinsternis. Sie ist nur partiell, die größte Verfinsternung geht kaum über vier Zehntel des Durchmesser der Sonne hinaus. Der Beginn der Finsternis ist 4 Uhr 50 Minuten nachmittags. Sie endet abends um 8 Uhr 11 Minuten. Sichtbar ist sie im Norden des Stillen Ozeans, an der nördlichen Spitze Afrikas, im Nordwesten von Nordamerika und in den Polargegenden. Die nächste Finsternis ist wieder eine Sonnenfinsternis. Sie beginnt am 31. August um 1 Uhr 2 Minuten abends und dauert bis 10 Uhr 42 Minuten. Sie ist sehr geringfügig, da nur wenig mehr als ein Zehntel der Sonne verfinstert wird. Beobachtet werden kann sie nahe bei Spitzbergen, in Grönland, an der Nordküste von Nordamerika und im Norden des Atlantischen Ozeans. Die nächste Finsternis ist eine partielle Sonnenfinsternis am 30. September, bei der ein sehr großer Teil der Sonnenscheibe, nämlich vier Fünftel, unsichtbar sein werden. Sie beginnt im Westen Madagaskars, um 3 Uhr 56 Minuten morgens, zieht sich über den Osten Südamerikas, den Süden des Indischen Ozeans und die südlichen Polargegenden hin und endet um 7 Uhr 55 Minuten des Morgens im Westlichen Ozean.

** Geflügelcharakter. Am 11., 12. und 13. d. M. findet im Strandbädchen eine Geflügelcharakter, die veranstaltet wird vom Geflügelzüchterverein Merseburg und Umgegend. Am Freitag vormittag werden die Aussteller ihre Tiere vorzuführen, da von 1 Uhr ab die Brämierung durch den erhabenen Kreisrichter Gieseler aus Döbeln vorgenommen wird. Sonnabend mittag 1 Uhr wird die Muskatung durch den Herrn Regierungspräsidenten offiziell eröffnet, die hierauf dem allgemeinen Zutritt offen steht. Der Montag ist für den Besuch der hiesigen Schulen vorgesehen. Näheres wird in den nächsten Tagen noch bekannt gegeben.

** Die neue Leichenhalle der Neumarktsgemeinde ist äußerlich vollendet und schließt sich in der Bauart würdig dem Stil der Kirche an. Man könnte somit rühmlich mit der neuen Anlage übereinstimmen, wenn der Platz, auf dem dieselbe errichtet worden ist, nicht so auffallende Mängel hätte. Flaggenwert ist der ideale Eingang der Kirchstraße, die viel eher eine kleine Verbreiterung verdient hätte, und die nahe östliche Voranlage ist ebenfalls auch keine angenehme Nachbarschaft für einen Mann, in dem verstorbenen Gemeindeglieder vor ihrer Bestattung aufgebracht sind. Zug ist leider daran nichts mehr zu ändern und bis zur Erbauung einer anderen werden sich die Kirchstraßenbenutzer mit der bestehenden Leichenhalle zufrieden geben müssen.

** In der Papierfabrik Königsmühle von Unglückte vieler Art junger Arbeiter dadurch, daß er einen machinell getriebenen Säge zu nahe kam, wobei ihm zwei Finger der rechten Hand glatt abgeschnitten und auch der Mittelfinger erheblich beschädigt wurde. Der Verletzte wurde dem hiesigen Kretenkranke zugeführt.

v. Nordburg, 6. Jan. Die am Waldesnahe gelegenen Forstbetriebe beobachten schon seit längerer Zeit, daß ihnen forstliche Schäden zugefügt werden. Eine Abhaltung hat den Verlust von zehn, eine andere sogar von 25 Stück zu beklagen. Die Schäden, die bei der Lage des Dries ihren Ausgang in den Wald nehmen, werden dort mit Schlingen weggefangen. Die Diebe haben in verschiedenen Fällen auch einen Hund, dazu wohl besonders oberflächigen Hund zum Einfangen der Tiere benutzt. Leider ist es bis jetzt, trotz aller Wachsamkeit der Geschädigten, nicht gelungen, die Spürhunde zu erwischen.

v. Kleinliebenau, 6. Jan. Das Ergebnis der Hirsch hier abgetöteten Treibjagd war nicht so günstig wie in den Vorjahren. Auch in den angrenzenden Jagdgebieten ist die gleiche Beobachtung gemacht worden. Man nimmt an, daß das Wild, insbesondere Freund Gans, durch den Dampfplag, der in den letzten Wochen hier überall die Felder durchzudrückt hat, in den Wald vertrieben worden ist. Zufällig trifft man auch in den Forstungen eine auffallende große Zahl von Hirschen an. In den letzten Tagen hatte man Gelegenheit, auf den Feldern zwischen hier und Wörzich einen fälschlichen schwarzen Rehbock beobachten zu können.

g. Wehmar, 6. Jan. Trotz der Verhängung empfindlicher Freiheitsstrafen über abgelaufene Wilderer nimmt die Wilderei hier immer noch kein Ende. Ein Geheimes jähres des Gutsherrn hierher, der sich im sogenannten Gauengebirge in hiesiger Flur ein frischgeschaffenes Heu und bald darauf zwei frischabgelegene Hehelle. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das bei Lochau in einem Bannparton angekommene Rehbock mit dieser Wilderei in Verbindung steht.

v. Walsau, 6. Jan. Unter den Eltern der Kinder der hiesigen Gemeinde ausgesprochen hier sehr am liebsten die Annahme des Waldes, insbesondere die Döbelngärtenbesitzer über den alljährlichen Bestand an Eichenbörsen zu klagen hatten, trifft man jetzt nur selten ein Tierchen an.

eigen für Merseburg.
Die diesen Teil übernimmt die
eigene des Publikums gegen-
über seine Verantwortung.

Bekanntmachung.
Die früher Rospische Scheune
am Bergarten wird am 2. April
dieses Jahres pachtfrei und soll
anderrweit verpachtet werden.
Die Bedingungen liegen im
Magistratsbureau aus.
Merseburg, den 4. Jan. 1913
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Mit Genehmigung des Herrn
Regierungspräsidenten in Mer-
seburg ist Herr Stadtrat Wolff
zum Stellvertreter des Standes-
beamten für den Standesamts-
bezirk Merseburg ernannt.
Merseburg, den 3. Jan. 1913
Der Magistrat.

**2. Preussisch-
Süddeutsche Lotterie.**
Ziehung 1. Kl. 13. u. 4. Jan.
1913. Habe, viertel und adre-
lose zu haben in der Kl. Lotterie
Einnahme Halleische Str. 25.
C. U. R. K.

Holz = Auktion.
Freitag den 10. Januar, vor-
mittags 12 Uhr, sollen am
Nittergutshof Windorf die, ende
zu 17 Stößen, 25 Älkern,
40 Birken sowie 15 Haufen
Abraum
unter dem in Termin bekannt zu
machenden Bedingungen öffentlich
meistbietend verkauft werden.

Holz = Auktion.
Mittwoch den 8. Januar 1913
vorm. 11 Uhr
sollen im Garten der Meißner
Mühle
15 Haufen hartes Reifholz,
15 Haufen hartes Scheitholz
öffentlich meistbietend gegen bare
Zahlung verkauft werden.

Wohnung, 2 St. u. n. K. mit
Gas und Speicher, zu verm. und
1. April zu beziehen. Auf Baum-
und Garten. Halleische Str. 81.

Krautstraße 8
ist eine Wohnung an ruhige
Leute zu vermieten.
Näheres baldmöglichst bei G. Stiner,
ob in Halle, Ind.-Heim-Str. 31,
Stener.

3 Stuben, Kammer
Wohnung, und Küche 1. April
zu vermieten. Renmarkt 21.

Herrschschaftliche Wohnung
Preis 900 Mk., per 1. April 1913
zu vermieten. Näheres
Dr. Altkertr. 27.

Wohnung zu 210 bis 360 Mk.
per 1. April zu vermieten. Zu
erfragen **Senauer Str. 26** (Winter-).
Freundl. Stube und Kammer
an einzelne Leute zu vermieten
Breuerstr. 9.

Halleische Str. 17
ist die Hälfte der 2. Etage mit
Erkerzimmer, besteh. aus 4 Wohn-
räumen, Küche, Bodenkammer und
K. Kieglack, passend für einzelne
Dame oder kinderloses Ehepaar
per sofort oder 1. April 1913 zu
vermieten. Preis Mk. 400 pr. anno.
Ein kleines Logis, Stube,
Kammer und Küche, passend für
eine oder zwei Personen sofort
oder später zu beziehen
Obere Breite Str. 19.

Freundliche Wohnung von 6
Zimmern per sofort zu vermieten
Burgstr. 13, 2. St.

**2 Wohnungen in der
1. und 2. Etage**
5 und 4 Zimmer (mit Balkon,
Gas etc.) sind sofort zu vermieten
und 1. April 1913 zu beziehen
Eisenstr. 19.

Wohnung.
5 Räume, Küche u. Zubehör, zum
1. 4. zu vermieten. Zu erfragen
Obere Altenburg 8, L.
Renmarkt 23 ist eine Wohnung
bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern,
Küche, Wadefinde, Inventar sofort
oder 1. April 1913 zu beziehen
Näh. b. F. Doppel, Gotthardstr. 35.

1 Parterre-Stube als Wohnung
oder Lagerraum sofort zu ver-
mieten Burgstr. 13 1. Blättchen.
2. Etage Wohnraum von 6 Zimmern
oder später zu beziehen
Burgstr. 13.

Stube und Kammer an ruhige
Leute zu vermieten
Schmale Str. 25.
Wohnung, besteh. aus Stube,
Kammer, Küche und Zubehör, ist
an ältere, ruhige Leute zu ver-
mieten und 1. April zu beziehen.
A. Speiser, Breite Str. 13.

Seyffertstr. 9 ist sofort od. später
eine herrschaftliche
Wohnung zu beziehen. 8 bis 10
Zimmer, viele und 2 Veranden.
Elektrisch Licht, Gas, Garten.

Wohnung
für 200 Mk. per 1. April 1913 zu
vermieten. Zu erfragen
Dr. Altkertr. 27.

Delgrube 35 ist eine Wohnung
im Hinterhaus co-
mit Werkstatt zum 1. April zu
vermieten. W. Thoma.

Herrschschaftliche 5 Zimmer-Wohnung
zum 1. Januar zu vermieten
Globaustauer Str. 16a.

Eine Wohnung, im Hofe, zum
1. April zu vermieten
Gotthardstr. 39.

Schöne 1 Etage
nach der Promenade gelegen, mit
Balkon, Bad, elektr. Licht, Gas,
Preis 700 Mk., zum 1. April zu
vermieten. Dr. Altkertr. 33.

Wegenshaber 2 Wohnungen
Parterre und 1 Etage, je 4 Zimmer,
Küche und Zubehör zu vermieten
und 1. April zu beziehen. Zu
erfragen **Weißenfeller Str. 40.**

Kleine Wohnung für einzelne
Frau 1. 2. oder später beziehung
Gand 14.

3 Wohnungen im Preise von
45 - 80 Taler
per sofort oder später zu beziehen
Amshäuser 12.

Schöne Wohnung, 5 Zimmer,
gr. Küche, Speisekammer, Gas,
Bad und Garten, 1. April 1913
zu vermieten. Preis 410 Mk.
Zu erfragen **Friedrichstr. 20, part.**

Salleische Straße 64
ist die bisher von Herrn Rektor
Kunze bewohnte Parterrewohnung
zu vermieten. Preis 400 Mk.
Frau M. Kiesenbogen, Winkel 4.

Freundl. Wohnung
in bestem Hause, 1 St., 3 Zimmern,
Küche u. Speisekammer, Korridor,
Gas etc., zum 1. März od. 1. April
zu vermieten.
Renmarkt 39, im Laden.

Altenstehender Herr hat zum
1. April d. J. in Braunsdorf eine
Wohnung (3 St., K., Küche u.
Zub.) an einzelne anständig. Frau
oder kinderloses Ehepaar zu ver-
mieten. Zu erfr. in der Geschäfts-
stelle d. Zeitung.

Junge Leute (Beamter, 1 Kind)
suchen sofort oder 1. April eine
freundliche Wohnung in Nähe
des Schlosses im Preise v. 200 Mk.
Df. u. L. L. 10 an die Exp. d. Bl.

Suche sofort oder 1. Februar
Logis, unter 120 an die Exp.
d. Bl. erbeten.

Junge Leute mit einem Kind
suchen 1. April Wohnung, Preis
40-45 Tlr. Offert. unt. G G an
die Exp. d. Bl. erb.

Junge Leute suchen zum 1. April
Wohnung i. Preise
von 50-60 Tlr. in Nähe Fried-
richstraße - Annenstraße. Offerten
unter S P in der Exp. d. Bl.
abzugeben.

**Altenstehende Frau sucht
freundl. Logis**
zum 1. 3. 1913, 50-60 Tlr. Werte
Df. u. K H 100 a. d. Exp. d. Bl.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer
(sep. Einz.) per 1. Jan. zu verm.
Globaustauer Str. 16, pt.

Stöckl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten
Weißenfeller Str. 41.

Hausgrundstück mit Seiten-
gebäude, im
Zentrum d. Stadt zu kauf gesucht.
Off. mit Preisang. unt. M P 60
an die Exp. d. Bl. erb.

8000 Mk. zum 1. Hypothek
per Selbstbauer zu verk. Offerten
unter G 46 an d. Exp. d. Bl. erb.

Mt. 74 000.—
will ich an pünktliche Einzahler
in einzelnen Raten ausleihen.
Herr. Df. unter O 72 an Posten-
stein & Bogler, A.-G., Halle a. S.,
erbeten.

I. Hypothek
auf eine neuerbaute hochherrschaf-
liche Villa in schöner Lage von
Halle a. S. in der Höhe von
45-50 000 M.
Df. unter U L 41 an Ann-
Exp. Ndg. Gröndler, Halle a. S.

2 Heckbauer und noch kleine Bauer
sind zu verkaufen
Sitzberg 15.

4 Paar Brieftauben
mit Schlag
zu verkaufen **Weisse Mauer 11.**

3 geb. Nähmaschinen,
noch vor-ügl. n. d. Preiswert
zu verkaufen **Häckertr. 13, I.**

Mehrere Bullen
und
1 hochtrag. Kuh
sind zu verkaufen **Brühl 16.**

Weg. Umzug verk. ich mehrere
Sofas, darunter a.
gebrauchte in sehr gut. Zustande,
Zapeten, neue Muster (Heller
spottbill.), Matrasen und Bett-
stellen. **Stühle, Polster-
und Lederarbeiten** werden gut
ausgeführt. Bis 1. Juli muß mein
Lager geräumt sein. **A. G. Schild,
Tapeziergeschäft, Wagnerstraße 3.**

Masken verleiht
Gutenbergr. 3, part.

2 Damenmasken sind zu ver-
leihen
Obere Breite Straße 24.

Empfehlen zu jedem Wochen-
markt

**hauschlacht. Fleisch-
und Wurstwaren.**

Verkauft durch Fleischermeister
Dale.

Schwalbe & Cotte,
Schweine-Schlächtere, Langhebt.

Verkaufe heute Mittwoch von
8 Uhr an

pa. Sammelfleisch,
a Pfund 80-90 Pf.

Leunauer Straße 30.

Male! Male!
Trefte diesen Mittwoch auf
dem Wochenmarkt mit ganz
schönen fetten Rindfleisch ein,
bietet aus der Mähderei, zu sehr
billigen Preisen.

Naberland Max Ousef.

Gute Speisekartoffeln
verkauft **Fortwert 4.**

Zwiebeln
verkauft Mittwoch auf dem Markt.
Ein großer Vorken
prima Zwiebeln, 5 Ltr. 25 Pfg.
H. Peege jun.

Frisch eingeetroffen:

Grüne Heringe,
a Pfund 12 Pfennig,
bei

Emil Wolff.

Betonkies.
Bedreie 100 cbm Saalkies gibt ab
Nähmühle.

Ziehung 17. u. 18. Januar.

**Jugendheim-
Lotterie**

3067 garant. Gewinne, Gesamtwert M

100 000

Hauptgewinne:
50 000
10 000

Lose à M. 3, Porto und Liste
50 Pf. extra,
empfl. versendet auch geg. Nachnahme

Carl Heinze,
Berlin W. Unter d. Linden 3.

Winter-Gier
erzielt man in großer Menge durch
die tägliche Verfütterung pro
Pfund von 15-20 Gramm des sehr
berühmten Geflügel-futters Magut

Zu haben bei:
**Walter Bergmann, Merseburg,
Gotthardstraße 19.**

Metallbetten,
mod. Ausführung, Jugendermatr.
u. Holzbetten, Polsterauflagen,
Eisenmöbelfabrik Guhl,
Fabrikpreise. Katalog frei.



Emaltjeschneider in allen Größen.

Salamander - Stiefel
in größter Auswahl,

pa. Rindleder - Langstiefel
und Halbstiefel,

Füßschuh und Pantoffeln
für Herren, Damen und Kinder
in bekannter Güte zu äußerst
billigen Preisen empfiehlt

R. Schmidt, Markt
Mark 12

Goldaten-

Briefmarken,
gummirt und perforiert, bald
vorrätig

H. Köhner, Buchdrucker,
Merseburg, Deulandstr. 9.

+ Dankbarkeit +
veranlaßt mich, gern u. lobend
allen Damen u. Halbleibchen
mitzutellen, wie ich mich durch
ein einfaches, billiges u. er-
folgreiches Statuierprodukt, D o r-
kraft-Milch von mein. lang-
jähriger Leiden befreit habe.
H. Penkert, Rfm., Berlin S W 47
Grossbeerenstrasse 30.

Die drohende Erkältung
bleibt aus oder verläuft harm-
los, wenn bei Beginn der
Verfälschung im Halse recht-
zeitig ein paar **Wohbert-Zah-
lenten** genommen werden. Sie
bringen die Selbstheilung zum
Schwinden und erbalten die
Stimme klar und frisch. Sie
sind ein so unentbehrliches
Hausmittel, daß diejenigen, die
ihre überragende Wirkung
kennen, sie im Hause nie aus-
gehen lassen. Die **Schachtel**
loftet in allen Apotheken 1 Mk.

Cinophon - Theater
Gr. Ritterstr. 1.

**Programm von Mittwoch
bis Freitag.**

Agula, die Perle der Adria.
Natur.
Das neue Kammermädchen ist zu
hüßlich. Humoristisch.
Fluch des Fährers. Drama.
Glück-Abend. Aktuell.
Die Dielenuhr. Humoristisch.
Die Pfadfinder. Drama in 2 Akten.

**Auf der Schwelle
des Lebens.**
Schlaer-Drama in 2 Akten.

**Unveiner
Zeint,**

Biscl. Miesler. Blüten usw. ver-
schmücken sehr schön, wenn man
außerdem den Schaum von **Juder's
Patent-Medizinal-Seife**, a. Stk.
50 Pfg. (15%ig) u. 1,50 Mk. (35%ig,
käufliche Form), eintrudeln läßt.
Schaum erst morgens abwischen
und mit **Judoch-Creme** (a 50 Pf.,
75 Pf., etc.) nachschreiben. Groß-
artige Wirkung von Tausenden
bekräftigt. Bei W. Kieselich und
A. Supper, Drogerien.

Strickmaschinen mit Arbeit
hierfür
Otto Müller, Magdeburg,
Lüneburgerstr. 19

Verone

zu
**Maskenbällen
Kostüm- und
Bockbier-Festen**
etc. empfehle
zu **Engros Preisen:**

**Mützen,
Girlanden
Orden**

und alle denkbaren Artikel
zu karnevalistischen Ver-
anstaltungen.

Neu!
Verleihung einer grossartig
schönen

**Blütenregen-
Saaldekoration**

aus flammensicherem Papier
für den grösst. Saal passend.
Ans'cht jederzeit
gern gestattet

Bans Käther,
Markt 20

Versandhaus für alle karne-
valistischen und Vereins-
Bedarfsartikel.

Blifsee - Bresserei,
sach und hoch, wird jederzeit
anuber angefertigt

Berm. Bear sen., Markt 3.

Ginspännerfuhrer
werden angenommen **Fortwert 4.**

Nähmaschinen
Reparaturen führt sachgemäß
aus **J. Bar t, Merseburg, Markt 8.**

